

»Aufstehen. Drehen.« Sie kreiste mit dem Zeigefinger in der Luft.

Ich tat ihr den Gefallen.

»Ja, na immerhin. Trotzdem ... das nächste Mal etwas mehr Bling-Bling, wenn ich bitten darf.«

Ich nickte nicht. Es wäre eine Lüge gewesen. Deswegen schwieg ich nur, was Paulina nicht weiter auffiel, da sie schon wieder ins Bad huschte. Als sie wieder rauskam sprayte sie sich ihren Kopf so sehr mit Haarspray ein, dass ich dem Ozonloch quasi beim Wachsen zusehen konnte.

»Sind wir jetzt fertig?«, fragte ich. »Und mit mir meine ich dich.«

Sie funkelte mich an, aber das hatte sie

verdient. »Ja. Nur noch Schuhe und Mantel.«

Ich stellte mich neben sie, damit sie sich an mir abstützen konnte, während sie in die mörderischen Schuhe schlüpfte, die perfekt zum Kleid passten. Ich wäre mit den Dingen vermutlich alle zehn Schritte hingefallen, geschweige denn, dass ich darin hätte tanzen können. Aber Paulina trug auch im Büro so gut wie immer hochhackige Schuhe und würde damit sicherlich kein Problem haben.

»Hach, glaub mir, Cassie«, seufzte sie.

»Wenn du erst mal in mein Alter kommst ...«

»... also in vier Jahren«, fügte ich hinzu.

»... dann wirst du auch jedes Wochenende nutzen wollen, um auf Männerfang zu gehen, wenn du bis dahin nicht schon jemanden

hast. Oder wie meine Mutter so schön sagen würde: Die biologische Uhr rennt.«

Paulinas Mutter war bestimmt eine ganz reizende Frau.

»Du denkst, du findest den Mann deines Lebens in einem Club?«, fragte ich zweifelnd.

Ein verschlagenes Lächeln huschte über ihre vollen Lippen. »Nee, aber ich finde Männer für was anderes. Und daran fehlt es mir zurzeit auch.«

Ich lachte.

»Was ist mit dir?« Sie puffte mir in die Seite, während wir zusammen die Wohnung verließen. »Das mit Tobias ist jetzt schon über ein Jahr her, oder? Wie organisierst du denn dein Sexleben seitdem?«

Ich zuckte nur mit den Schultern. Die Wahrheit war: gar nicht. Aber das konnte ich ihr nicht sagen. Würde ich das aussprechen, würde sie sicherlich entsetzt fragen, wie ich das aushielt. Und dann würde ich zugeben müssen, dass es mir gar nicht schwerfiel. Und wie sie mich dann ansehen würde, das wollte ich lieber gar nicht erst wissen.

»Na komm schon.« Sie schloss die Wohnung ab. »Wir kennen uns doch jetzt auch schon so um die zwei Jahre. Habe ich mir nicht ein paar schmutzige Details verdient?«

»Da gibt es wirklich keine schmutzigen Details.«

»Guter Vibrator, mh? Ja, ja. Aber ab und zu brauche ich mal einen Mann zwischen

meinen Schenkeln ... ups, war das zu offensiv?« Sie lachte mit ihrer angenehm dunklen Stimme und hakte sich bei mir unter.

»Ich bin schon groß und verkrafte das«, versicherte ich ihr.

Ich hatte mich eigentlich nie als prüde eingeschätzt, was den Lebensstil anderer Personen betraf. Mein eigenes Privatleben war jedoch schon etwas prüde. Ich hatte über bedeutungslose One-Night-Stands nachgedacht, aber es hatte nie lange gedauert, bis ich zu der Erkenntnis kam, dass das nichts für mich war. Ich glaubte einfach nicht, dass mir das irgendetwas geben konnte. Was ich wollte, war eine stabile Partnerschaft, in der man sich blind auf den